

Ausgießung des Heiligen Geistes, Pfingsten 2020
Kirche St. Johannis zu Hamburg-Eppendorf
Pastor Martin Hoerschelmann

Apostelgeschichte 2,1-21 – Das Pfingstwunder und die Pfingstpredigt des Petrus

¹ Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. ² Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. ³ Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, ⁴ und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.

⁵ Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. ⁶ Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. ⁷ Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? ⁸ Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? ⁹ Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, ¹⁰ Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, ¹¹ Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.

¹² Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? ¹³ Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

¹⁴ Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! ¹⁵ Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; ¹⁶ sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5):

¹⁷ "Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; ¹⁸ und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. ¹⁹ Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; ²⁰ die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. ²¹ Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden."

Liebe Gemeinde.

„Komm herab, o Heiliger Geist.“

So beten wir zu Pfingsten. Und bringen damit unsere Abhängigkeit von Gott zum Ausdruck.

Das Pfingstfest verweist auf Gottes Kraft. Nicht auf uns kommt es an. Sondern auf die Kraft des Heiligen Geistes:

„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.“

So hören wir im Wochenspruch zu Pfingsten aus Sacharja 4 (6b). Ein alttestamentliches Wort, das lange vor Jesus von Nazareth formuliert wurde. Wie auch das Zitat in Apostelgeschichte 2, dem heutigen Bibelwort zur Predigt; da zitiert Petrus aus Joel 3:

In „den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch ... Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.“

Uralte Zusagen Gottes erfüllen sich in Jesus Christus, dem Retter der Welt. Davon weiß Petrus zu berichten. Und Gott sendet seinen Geist zum Wort.

Auch wir dürfen dabei sein, wenn Gott etwas gänzlich Neues in Gang bringt. Es ist wirklich Gottes Mission. Und nicht eine Idee seines Bodenpersonals zur Rettung der Kirche. Es geht nicht um die Durchsetzung menschlicher Interessen. Sondern um die Ausbreitung von Gottes Liebe.

Wenn Kirche sich so versteht, hat sie etwas höchst Dynamisches: Gemeinde kommt in Bewegung, geht aus sich heraus, lässt sich immer neu von Gottes Geist herausfordern und aussenden.

Zu Pfingsten wird Trennendes überwunden, gelingt Verständigung (trotz Mundschutz und Abstandsregel). Der Geist Christi erfasst Menschen in einer Weise, die sie sich nie hätten träumen lassen.

Dabei drängt sich Gottes Geist nie auf. Menschlicher Druck, religiöses Drängen ist nicht gefragt.

Wir warten auf Gott – ganz einfach und doch so schwer. Wir lassen uns von seinem Geist anstecken. Sind begeistert von dieser Kraft. Gottes Geist lässt sich nicht vereinnahmen. Doch wir dürfen uns seiner Kraft öffnen. Gottes Wirken bleibt nicht jenseits unserer Welt, sondern findet mitten drin statt. Pfingsten steht für die Erfahrung der Christen weltweit, dass Gottes Geist uns bestärkt.

Die ersten Christen waren vollkommen überrascht davon. Sie wussten ja nicht, was kommt. (Eine Erfahrung, die wir dieser Tage auch machen ...) Sie warteten. Bis eben noch hatten sie verschüchtert in Jerusalem beisammen gesessen. In der Hoffnung, dass sie keiner entdeckt. Sie hatten sich nachhaltig blamiert, weil sie Jesus nicht vertraut hatten. Sie hatten ihre Hoffnungen mit ihm begraben.

Doch dann kommt Ostern: Zunächst können sie es nicht glauben. Dann schlägt der vage Hoffnungs-schimmer um in schiere Begeisterung. Jesus lebt!

„Be-Geist-erung“ – das ist Pfingsten. Diese Botschaft breitet sich aus wie ein Lauffeuer. Jesus bleibt durch seinen Geist bei seinen Jüngern, bei seiner Kirche. Andere werden aufmerksam.

Das hatte Jesus ihnen zugesagt, solange er bei seinen Jüngern gewesen war:

„Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Joh. 14,26).

So hören wir im heutigen Evangelium aus Johannes 14 (15-27). Und um sein Kommen bitten wir:

„Höchster Tröster in der Zeit, Gast, der Herz und Sinn erfreut“. Komm! Auch zu uns!

Liebe Gemeinde, endlich kommen wir wieder zum Gottesdienst zusammen. Wir versammeln uns und warten auf Gott. Das gilt es immer neu zu lernen, auf Gott zu warten, auf Gottes Kraft.

Dies Loslassen widerstrebt der menschlichen Natur zutiefst. Wir sind sozusagen für Gott verdorben. Wo Gottesferne vorherrscht, gibt es auch ein ungeduldiges, hoffnungsloses Warten. Nicht so die Jünger. Sie haben, wir haben die Zusage Jesu im Ohr: Ich sende meinen Geist. Wartet es ab!

Wenn jemand sagt: „Mein Programm ist zu warten“. Wen würde das interessieren? Auch bei uns in der Kirche?! „Da muss doch was los sein!“ – Oder? Für die einen immer was Neues, für die anderen nur das Altvertraute. Das Angebot hat zu stimmen. „Das muss doch zu schaffen sein!“ – Wirklich?

Leider verpassen wir allzu leicht, was Gott vorhat. Sehen nicht, was Gottes Geist will – und wirkt. Wir Menschen – auch als Fromme – meinen allzu oft, es selber machen zu können. Durchaus in Gottes Namen. Aber Gott selbst lassen wir nicht ran. Gott kommt wohl vor, aber nur am Rande, als Beigabe. Um es klar zu sagen: Kirche hat so keine Zukunft, also ohne die Kraft des Heiligen Geist.

Ohne können wir zwar religiöse Veranstaltungen fortführen. Aber dann sind wir schnell erschöpft. Und erledigt Kirche sich von selbst. Wir kommen ohne Gottes Geist nicht aus, niemand und nirgends auf der Welt. Nur Gottes Kraft kann uns in der Tiefe unseres Wesens verändern und neu ausrichten.

Mit der ersten Jüngerschar dürfen wir auf Jesu Geist warten. Zusammenkommen, in kleinem Kreis, in aller Stille. Und beten. Ob viele das zur Kenntnis nehmen oder nicht. *Gott* weiß darum. – Auch heute.

Als Jesus-Gläubige beisammen sein. Und darum bitten, dass sich erfüllt, was Jesus zugesagt hat:

„Komm, o du glücklich Licht, fülle Herz und Angesicht, dring bis auf der Seele Grund. Ohne dein lebendig Wehn kann im Menschen nichts bestehn, kann nichts heil sein noch gesund.“

(Mit diesen Worten aus einer Pfingstsequenz um 1200 beten wir nachher gemeinsam in der Fürbitte.)

Erwartungsvolles Sehnen ist die erste und beste Voraussetzung für die Begegnung mit Gottes Geist.

Das macht Christsein aus: Sich auf Gottes Zusagen verlassen. Unter Umständen sogar gegen den Augenschein. Und sogar gegen schlimme Erfahrungen – manchmal auch mit sich selbst.

Zu Pfingsten können wir wieder Zuversicht fassen. Und darauf vertrauen, dass Gottes Geist bestärkt und befeuert. Da kommt heilige Spannung auf, da liegt ein himmlisches Knistern in der Luft.

Wie geht das? Durch Innehalten vor Gott! Drinnen im stillen Kämmerlein wie draußen in Gottes Schöpfung. Und indem wir miteinander beten: *Komm, Heiliger Geist!* – Amen.